

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Monatelich d. Post N 120 einschl. 18 J. Beschl.-Verh., 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Erwall über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 245

Altensteig, Donnerstag, den 19. Oktober 1944

87. Jahrgang

Neuer Höhepunkt der Schlacht um Nachen

Volksgewaltiger Großangriff beiderseits Wilkowischken

Führerhauptquartier, 17. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die heftigen Kämpfe um die Westerschelde dauern an. Die Lage dort hat sich nicht wesentlich verändert. Starke feindliche Angriffe östlich Brügge wurden abgewiesen.

Vorpostenboote versuchten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Deutlich Helmond wurde der Feind aus einer Einbruchsstelle geworfen.

Die schwere Materialschlacht um Nachen hat sich gestern zu einem neuen Höhepunkt gefeigert. Mit zwei frischen Infanterie- und einer Panzerdivision, die von Fallsiegern unterstützt wurden, versuchten die Amerikaner, die Umfassung der Stadt zu vollenden. Es gelang ihnen, die Verbindung nach Nachen zu versetzen, aber nicht abzuschneiden. 30 Amerikaner ließen zu unseren Truppen über.

Gegen die Planken des Brückenkopfes Weg führt der Feind seit mehreren Wochen Einzelangriffe mit nur geringem Erfolg. Das Fort Driant an der Mosel südwestlich der Stadt ist nach einem Einbruch des Feindes wieder ganz in unserer Hand.

Am Parroy-Wald östlich Espinal und beiderseits des Moselotter-Tals südlich Remiremont dauern die Kämpfe um Waldstücke und Bergstellungen an. Der hartnäckig angreifende Feind blieb auch gestern nach geringen Vorangriffen liegen.

An der Westfront wurden in der ersten Oktoberhälfte 3250 Gefangene gemacht, 765 Panzer und Panzerspähwagen, 49 Geschütze aller Art, sowie zahllose sonstige Waffen und Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet.

Unsere Küstenstützpunkte melden die Fortdauer des feindlichen Artilleriefeuers.

Der U-Bootskampf auf London wurde fortgesetzt.

Bei der Abwehr wiederholter feindlicher Schnellboot- und Luftangriffe auf deutsche Geleite vor der nordnorwegischen Küste wurden vier feindliche Schnellboote schwer beschädigt. Zwei von ihnen sind wahrscheinlich gesunken. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke amerikanische Kräfte stehen auch gestern nach vorausgegangenem Trommelfeuer gegen unsere Stellungen in Mittelitalien vor. Unsere Panzerdivisionen brachten die Angreifer im Raum östlich Vergato zum Scheitern. Nordöstlich und nordwestlich Polano erzielte der Feind einige Fortschritte, wurde aber in Gegenangriffen aufgefangen. Westliche Angriffe im Raum südöstlich Cesma blieben erfolglos.

Tom Balkan werden aus dem Raum Nisch und westlich der mittleren Morava Kämpfe mit bulgarischen und sowjetischen Kampfgruppen gemeldet. Bei Belgrad hat sich die Lage gefestigt.

An der unteren Theiß erbeutete eine bewährte ungarische Kampfgruppe bei einem Vorstoß zahlreiche schwere Waffen und machte

Gefangene. Die Schlacht im Raum südlich und südwestlich Debrecen nahm von neuem an Heftigkeit zu. Die Verteidiger einer Dreifachschiffen von 40 angreifenden Panzern 28 ab.

An der Front der Waldkarpoten ließ der feindliche Druck gegen unsere Stützstellungen westlich des Czokohatal- und des Dukla-Passes vorübergehend nach.

Nördlich Warschau und bei Seroc führten die Sowjets nach ihren schweren Verlusten in den vorangegangenen Kämpfen gestern nur schwächere erfolglose Angriffe. Dagegen setzten sie ihre Durchbruchversuche auf den Krawow-Brückenkopf von Kozan fort. Unsere jäh kämpfenden Truppen errangen hier einen vollen Abwehrerfolg.

Beiderseits Wilkowischken sind die Volksgewaltigen mit zahlreichen Infanterie- und Panzerverbänden auf etwa 40 Kilometer Breite nach mehrstündigem Trommelfeuer und mit starker Schiffsartillerieunterstützung zum Großangriff angetreten und haben an einer Stelle die ostpreussische Grenze erreicht. 145 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 70 Panzer durch eine Volksgrenadierdivision. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind über diesem Kampfraum und an der Krawowfront 56 Flugzeuge.

Auch südöstlich Libau und bei Doblen nahm der Gegner seine schweren Angriffe wieder auf. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen oder aufgefangen. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind dort 37 Panzer.

An der Eisemfront wiesen unsere Gebirgsjäger Angriffe des teilweise schon nachdrängenden Feindes ab.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen bei Tage Bomben auf verschiedene Orte in Südböhmen, darunter auch auf die Stadtmitte von Salzburg. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 angloamerikanische Flugzeuge ab. In der vergangenen Nacht wurde Gumbinnen durch sowjetische Flugzeuge angegriffen.

Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen um die Wiedergewinnung einer entscheidenden Höhe westlich Dukla hat sich der 19-jährige Gefreite Grotz, W.-Schütze im Panzerzug eines Grenadierregiments durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet.

An der erfolgreichen Abwehr der nunmehr fünf Wochen währenden feindlichen Angriffe in den Ostbeskiden haben die tapferen Verbände des 24. Panzerkorps unter Führung des Generals der Gebirgstruppen Lt. Suter und des Generalleutnants Reichsreiter von Edelsheim entscheidenden Anteil. Sie vernichteten oder erbeuteten über 400 Panzer und Sturmgeschütze sowie zahlreiche anderes Kriegsmaterial.

Am dritten Jahrestag ihres Nieinsages erzielte die bewährte 12. Flakdivision ihren 1050. Flugzeug- und 657. Panzerabschuss.

Der Geist der Grenze

Zwischen Volksgrenadiere und Schanzern

Unser Volk, seit langem mit der Waffe im Abwehrkampf gegen eine Welt von Feinden, griff nun zum Spaten und drängt zu den bedrohten Grenzen. Willingen nehmen diesen Arbeitsdienst auf sich. Was sonst nur ihre Zähne in unseren Reihen ersähen, das lernen heute auch die Väter kennen, die einigende Kraft der Handarbeit. Mit Spaten und Schaufel findet sich unser Volk an den Grenzen immer tiefer und inniger in die große Gemeinschaft hinein.

Wenn die Hände blutig werden, wenn die Arme müde werden, wenn die Kreuzhade im Geheim die Sehnen zittern läßt, dann kann Arbeit eine harte Fron werden. Wir wissen ja, wie sie da drüben in der Sowjetunion aussieht. Denn dort der südische Kommissar einen Birtel auf der Landkarte zog und alles, was in diesem Umkreis wohnte, von Sowjetarmeen wie Vieh mit der Kagaika, der Sklavenperle, zusammengetrieben ließ. Wer tragt drüben nach Quartieren, wo dampfen wie bei uns die sorglosen Heubüschel, wo sitzen die Waiden und Schölen freiwillig Korkstößel für Laufende. Verkaufte Rüben sind für Schwerarbeiter am Stalinalanal gerade gut genug. Wer nicht mehr kann, bleibt liegen, verhungert oder erfriert. Der Kommissar schaut weg, wenn geht es etwas an in diesem Lande, wenn Tausende oder Zehntausende mit dem Spaten in der Hand zusammenfallen?

Und nun steht unser Volk an Ostpreussens Grenze, in Vorbringen oder Oberschlesien, an Mosel und Saar. Die Arbeit ist nicht leichter für uns, und vielen ist sie ungewohnt. Aber hier steht ein freies Volk, das Holz, Hart und selbstbewußt den Spaten führt. Denn es weiß, wofür es schafft. Ein trostliches Singen ist es wohl, das uns entgegenkommt den ganzen Weltwall entlang, wenn morgens die langen Scharen zu den Panzergräben ziehen. Letzte große Kameradschaft ist aufgebrochen. Alle, auch die letzten Unterschiede sind verwischt. Die praktische Kleidung, in der jedermann dem Ruf der Heimat folgte, hat es getan. Unter den Volk- und Windjaken schlägt überall das gleiche Herz, die derben Stiefel, die Langschäfte geben alle den gleichen festen Schritt der Zuversicht.

Alle wissen: Was sie hier leisten, ist ein Ehrendienst in harter, aber großer Stunde der Nation. Und wenn er mit seinen Strapazen zehnmal härter wäre und kaum noch zu ertragen, sie wissen, das alles ist — wenn man nur die körperlichen Strapazen sehen wollte — ein kleines gegen das, was heute die verratenen Rumänen und Bulgaren, die verschleppten Völker des Ostlandes und die Finnen in Sibirien erwarret. Und gegen das, was uns angetan würde, wenn unser deutsches Volk jemals schwach werden sollte.

Tapfer schaffen sie im Schatten der Fron. Sie tragen entschlossen der Gefahr. Diese Arbeit hier ist nicht mehr auszubalten und ihr Erfolg nicht mehr zu schmälern. Sie wird nicht mit den Händen getan, sondern mit dem Herzen. Mit dem alldulden Herzen eines ganzen Volkes, das genau weiß, daß jeder Tropfen Schweiß, der hier vergossen wird, hilft, deutsches Blut zu sparen, und daß jeder Spatenstich die Heimat vor dem Schrecklichsten schützt, was ihr im Laufe der Geschichte je bearguen könnte.

Vinyl stehen neben ihren Vätern. Born in die Hauptkampflinie marschieren die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, um mit ihren Spaten den Grenadiere im vordersten Graben zu helfen. Es ist ein natürliches stummtes Werk, das hier getan wird, oft angesichts des Feindes. So ist auch ihre Kameradschaft groß und fest, zwischen Arbeitsmännern und den Volksgrenadiere, deren Kommandeur, General und Eigenanführer, es ihnen neulich strahlend zurief: „Ihr und wir — wir werden diesen Krieg gewinnen!“

Ich entsinne mich noch einer trübren Regenacht. Da schafften R.A.D.-Männer in ihren Zeltdächern die aufgeworfene Erde zurück, denn die frischen Erdhauken in der grünen Wiese hätten die Stellung dem Gegner bald verraten. Sie wären in ihren Nadeln nach bis auf die Haut geworden und hätten trotzdem weitergeschafft. Denn sonst hätten ja am nächsten Morgen ihre Kameraden im grauen Rod Schuplos vor dem Feind gelegen. Aber da kamen die Männer der Volksgrenadierkompanie, einer nach dem andern, und hingen den Augen, die für sie schafften, die eigene Helmbahn um. Und so teilen sie den letzten Schluß der Heldische miteinander, so stehen sie beisammen, schaukeln und schweigen.

Laßt es die Ausführe über uns nur ruhig sehen und dem Gegner sagen: Hier steht ein ganzes Volk, einig an seinen Grenzen, einig in jeder Arbeit und in jeder Aufgabe für sein Land. Wir wissen, was uns dieses Wissen um die innere Kraft in uns, die vielen vielleicht schon nicht mehr sichtbar war und die nun in diesen Tagen harter Schanzarbeit mächtiger ausbrach denn je. Soll es jeder Feind nur wissen: Unser Volk ist in seinem Herzen heute genau so stark wie nur je und glaubt in seinem Herzen heute an den Sieg wie nie zuvor. Gerade jetzt! Tragt nur die vielen Laufende draußen in der Hauptkampflinie, im Vorfeld und beim Stellungsbau und seht in ihre Augen. Und ist einer unter uns, der einmal verzagen möchte, der hole sich bei ihnen neue Kraft, damit er später in der Erinnerung sich nicht zu schämen braucht, in dieser großen Stunde Deutschlands heimwärts zu sein!

Als wir 1940 durch die Maginotlinie marschieren, da lasen wir wohl zuweilen jene treue, bodenständige und praktische französische Inschrift auf den Kanonen: „Hier kommt keiner durch!“ Wir sind heute nicht so vernünftig, diese Worte zu wiederholen. Wir wissen wohl, daß Berle von Beton und Eisen nicht allmächtig und nicht ewig sind. Denn Festungen sind Berle von Menschenhand und können durch Menschenhände fallen. Man es dem Gegner hier und da vielleicht gelingen, ins Vorfeld einzubringen, mögen hier und da auch die Befestigungen an einer Stelle einmal wanken. Das ist nicht mehr entscheidend für uns. Das aber, was ewig ist an unserem Volk, das kann und feinet nehmen, und das hält stand und das gibt uns eines Tages auch den Sieg.

Und das ist unsere innere Kraft, der unabhingige Wille zum Widerstand bis zum Versterben und unter Glaube: Die Hauptkampflinie der deutschen Herzen hält!

R.A.D.-Stabsberichtes Springer

Wahrhaft nationale Staatsführung in Ungarn

Budapest, 17. Okt. In der ungarischen Staatsführung vollzieht sich eine tiefgreifende Veränderung. Reichsverweser von Horthy hat sein Amt in jüngere und entschlossener Hände gelegt. Von dem Führer der Pfeilkreuzerbewegung, Dr. Szalasi, ist bereits eine neue Regierung gebildet worden. Er hat außerdem einen aus drei Mitgliedern bestehenden Regentenschnrat gebildet. Von der neuen Regierung ist in Ungarn die erste Proklamation erschienen und vom neuen ungarischen Kriegsminister ein Armeebefehl. Diese Verlautbarungen und die weiteren bisher vorliegenden Meldungen geben ein Bild von den tiefgreifenden Veränderungen in der ungarischen Staatsführung und dem entschlossenen Willen der neuen ungarischen Regierung, mit den Halbheiten der Vergangenheit zu brechen und die gesamten moralischen, materiellen und militärischen Kräfte Ungarns nunmehr an der Seite Deutschlands in den Kampf zu werfen. Wir bringen nun die Meldungen in chronologischer Reihenfolge zum Ausdruck.

Am Sonntag wurde im Namen des Reichsverwesers von Horthy über den Rundfunk eine Verlautbarung herausgegeben, in der läghofste Behauptungen über das deutsch-ungarische Bundes- und Waffenbrüderverhältnis, desfallsige Aufforderungen an die ungarische Armee und Anbiederungen an die Feinde Ungarns enthalten waren. Die Hintergründe der Angelegenheit sind noch nicht endgültig geklärt. Reichsverweser von Horthy hat diese Verlautbarung für nichtig erklärt. Er hat ferner die bisherige Regierung Lakatos ihres Amtes enthoben und den Führer der Pfeilkreuzerbewegung, Szalasi, mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Er hat sich aber auch nicht der ersten Tatsache entziehen können, daß durch dieses Ereignis die schließende Krise im bisherigen Regime an den Tag trat und hat sich daher im Interesse einer Klärung der Lage und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte für den totalen Einsatz Ungarns in seinem Schicksalskampf entschlossen, die Staatsführung in jüngere und entschlossener Hände zu legen.

Erste Proklamation

Der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Franz Kajnsky verlas die Proklamation der ungarischen Regierung an die ungarische

Nation, in der es u. a. heißt: „Der Feind, der den Boden unseres Vaterlandes betreten hat, hat seine Karten gegerigt. Heute wissen wir wie es schon, daß die Aufgabe des Kampfes und die Woffenruhe unserer Volksgenossen das Sklaveneben unserer Nation bedeuten würde. Entweder wir beschließen den Kampf mit heiligem Glauben und mit bis zum Tode entschlossenem Willen oder wir gehen für alle Ewigkeit in der Flut des Volkswesens unter.“

Erste Aufgabe der königlich-ungarischen Regierung ist es, die Nation mit allen Kräften in den Kampf zu führen an der Seite ihres Verbündeten. In der Zukunft wird das ganze Land für die Honved-Armee arbeiten. Der Honved wird von nun an nicht mehr verlassen sein an den Fronten. Von der deutschen Reichsregierung haben wir die Versicherung der Verstärkung des gemeinsamen Kampfes erhalten. Den Geist der Kameradschaft, der durch gemeinsames Blutvergießen befestigt wurde, wird in der Zukunft kein selbes und heimtückisches Verhalten nochmals führen können.“

Armeebefehl des ungarischen Kriegsministers Berecky

Der neue ungarische Kriegsminister Karoly Berecky erteilte einen Aufruf an die ungarische Armee, in der es u. a. heißt: „Unser Land schwebt in Gefahr. Wir sechten einen Kampf auf Leben und Tod. Jetzt gibt es keinen Kompromiß mehr. Jetzt muß jeder für sich, für sein Heim, für die Familie und für eine bessere und glücklichere Zukunft kämpfen. Eins ist sicher, wenn wir nicht standhalten, wird das ganze ungarische Volk unerbittlich vernichtet werden. Unsere wankende und zweideutige Politik hat verhängt, daß unsere deutschen Verbündeten bei Zeiten und entsprechenden Orts uns zu Hilfe eilen konnten. Die schweren Folgen der schwankenden Verdrüßpolitik haben verursacht, daß der Feind uns zuvorgekommen ist und in Siebenbürgen eingebrungen ist.“

Es ist kein Grund zum Verzweifeln, im Gegenteil: „Auf, Magyar, das Vaterland ruft. Jetzt die Zeit oder nie. — Wir müssen unser Vaterland zurückgewinnen. Wir kämpfen mit der besten Wehrmacht der Welt, mit unseren deutschen Kameraden erneut Schulter an Schulter. Es gibt keine unlösbare Aufgabe. Man muß glauben und wollen. Davon beruht alles. Unser Sieg ist gewiß, wenn wir mit Ausdauer glauben und kämpfen.“



Stark bewaffnete Panzerpflanzwagen
Die Hauptaufgabe der Panzerpflanzwagen liegt in der schnellen und genauen Erkundung der Stärke und des Standortes des Gegners. Doch ist bei Feindberührung ein Kampf oft unvermeidlich, insbesondere sind Panzer und Pakstellungen auszufüllen, wofür diese 7,5-cm-Kanone eines Acht-Panzerpflanzwagens besonders geeignet ist. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichtler Kempf, III., M.)



Nach kurzem Gefecht wurde hier der Feind geworfen
In diesen Tagen, die im Zeichen des Verfalls der Feindmächte stehen, durch einen weiteren gewaltigen Ansturm gegen unsere Grenzen ihre imperialistischen Absichten durchzuführen, vollbringen unsere Männer oft Wunder an Tapferkeit, Ausdauer und Einsatzbereitschaft. (P.A.-Aufnahme: K-Kriegsberichtler Hoffmann, III., M.)

„Tapferste der Tapferen“

Zum Kampf in den Vogesen

Seit Wochen greifen westlich der Vogesen Nordamerikaner und französische Kolonialtruppen vergeblich an. Ihr Ziel ist, die Panzertruppen zu gewinnen, bevor der Schnee das Gebirge unpassierbar macht. Die zerklüfteten waldigen Berge mit ihren tiefeingeschneittenen Tälern und schmalen Berggraten und der hartnäckigen Widerstand unserer Truppen spalteten über den geschlossenen Ansturm des Feindes immer wieder in örtlich begrenzte Kämpfe um einzelne Sperrstellungen, Waldtäler, Gehöfte und Höhen auf.

Unter erheblichen Verlusten hatten sich hierbei die Nordamerikaner durch fortgesetzte harte Stöße eines hochgelegenen Gehöftes bemächtigen können. Sie bauten es sofort aus und besetzten es mit schweren Infanteriewaffen, um von der Höhe aus mit ihrem Feuer das vorgelagerte Tal zu beherrschen. Zur Besetzung dieses Stützpunktes wurde eine Panzergranatierkompanie zum Gegenstoß angeordnet. Sie unterließ das heftige feindliche Abwehrfeuer und drang bis dicht an das Gehöft vor. Die feindliche Besatzung wehrte sich verzweifelt und zog das Sperrfeuer schwerer Granatwerfer immer näher an sich heran, bis es im Gehöft selbst lag, während sie aus Kellerräumen die vorstehenden Grenadiere mit Maschinengewehrfeuer überschütteten. In dieser Lage konnte nur rasches Weiterdrängen größere Verluste verhindern und den Erfolg bringen. Der 34-jährige Kompanieführer Leutnant Schwarz aus Worms riefte seine Männer mitten im Feuer noch einmal zusammen und führte dann an ihrer Spitze vorwärts. Im Nahkampf überwältigten die Grenadiere die feindliche Besatzung und nahmen ihre noch lebenden Reste, darunter einen Hauptmann gefangen.

So wie diese Kompanie kämpften unsere Grenadiere und Panzergranadiere in den Westvogesen seit Wochen. Eine Reihe der in diesem Ringen um Waldtäler, Hügel und Bachgründe bewährten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften war dieser Tage vor dem Oberbefehlshaber einer Panzerarmee im Westen angetreten. Sie standen im Begriff, ins Führerhauptquartier abzufahren, wo sie aus der Hand des Führers die Goldene Tapferkeitsmedaille erhalten sollen. In seiner Ansprache würdigte der Oberbefehlshaber die Leistungen und Verdienste dieser von echt nationalsozialistischer Kampfbereitschaft erfüllten Männer, die als „Tapferste der Tapferen“ an 50 und mehr Tagen im Kampf gegen einen Mann standen und das Weiße im Auge des Feindes sahen. Jeder von ihnen trug neben anderen Auszeichnungen das Eiserne Kreuz beider Klassen und seiner war unter ihnen, der nicht auch das silberne oder schwarze Verwundetenabzeichen an seine Feldbluse geheftet hatte. Jeder dieser Soldaten hat dazu beigetragen, daß bisher der Ansturm der Nordamerikaner und der gauländischen Soldaten gegen die Vogesen blutig zusammenbrach.

Der frühere Hafenkommandant von Antwerpen ausgezeichnet

Der Führer verlieh nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den während der Besetzung des Hafens von Antwerpen durch Terroristenhand gefallenen Hafenkommandanten von Antwerpen, Regimentskapitän Joachim Syslowitz, aus Frankfurt a. M.

An der Spitze einer Handvoll entschlossener Männer blieb Syslowitz nach der Räumung der Stadt noch im Hafen zurück, um die von ihm rechtzeitig vorbereiteten Zerstörungsmassnahmen persönlich zu leiten. Hierbei fand er am 4. 9. 1941 im Verlauf der sich rasch zuspitzenden Lage den Heldentod. Für seine kampfbereite Haltung wurde er an seinem Todestage mit dem EK I und EK II ausgezeichnet.

Totenliste in nordfinnischen Siedlungen

In Nordfinland, Ende September.
Lappland zählt zu den am dünnsten besiedelten Gebieten. Nördlich des Polarkreises schwankt die Bevölkerungsdichte zwischen 0,1 und 1,0 Personen auf den Quadratkilometer. Die Dörferchen, die mehr als tausend Einwohner zählen, kann man an den Fingern einer Hand aufzählen. Fünf Prozent der etwa 60.000 Einwohner Nordfinlands sind Lappländer.

Im Gebiet von Petsamo, das den Sowjets von der finnischen Regierung abgetreten wurde, lebten bisher 7000 Menschen. Einzige Verkehrsader zur Ueberbrückung der rund 500 Kilometer von Rovaniemi, der Hauptstadt Lapplands, zur Eismeerstraße bietet die Eismeerstraße, die erst im Jahr 1929 fertiggestellt wurde und das Gebiet von Petsamo der Zivilisation erschloß.

Am Westufer des Petsamo-Fjords, der sich als ein 1500 Meter tiefes Tal in den Fels schneidet, entwickelte sich Utsjokk in den letzten 20 Jahren, nachdem dieses Gebiet von Petsamo im Jahre 1920 im Dorpat Frieden Finnland endgültig zuerkannt wurde, von einem kleinen Fischerdorf zu einem europäischen Hafen von Bedeutung. Moderne Bauten wuchsen auf farnem Fels. Handel und Gewerbe erlebten eine bis dahin nie für möglich gehaltene Blütezeit. Noch vor zehn Tagen öffneten sich die Türen des modernsten Antriebsgehäuses des Kaufhauses einer kaum abbrechenden Käuferfülle. Durch die Straßen des langgejagten Ortes flutete reges Leben. Zwischen dem schlichten Zivill der ortsanfänglichen Bevölkerung und dem Feldmarschall der deutschen Soldaten sah man die mackeligen Trümpfe der Lappländer, die hier ihre Einkäufe

zuzugewandt und zum Verkauf angeboten, was ihr Fleiß der Landaubarungen.

Zeit einer Woche ist lediglich zivile Leben erstarben. Leer und verödet sind die Anlagen der zahlreichen Geschäfte. Tot liegen die niedrigen Kamine auf den Häusern, kein Rauch kräufelt sich mehr aus ihren Öffnungen in das blaue des herblichen Himmels. Hinter den Scheiben sind die Gardinen gefallen. Post und Behörden haben geschlossen. Panikartig verließen die Menschen auf allen irgendwo anzutreffenden Fahrzeugen die Heimat. So ist es in Utsjokk, dem größten Ort im Gebiet von Petsamo, so empfinden es die Menschen der übrigen nordfinnischen Siedlungen.

Kriegsberichtler Rudolf Dietrich (P.A.)



Der Kampfraum an der ostpreussischen Grenze

Gegenjagd völlig überholt

Die „Times“ über die Auslieferung des Balkan an Moskau
Die Londoner „Times“ veröffentlichten einen bemerkenswerten Artikel, der mit klaren Feststellungen erneut die völlige Ueberlegenheit zwischen den Anglo-Amerikanern und den Sowjets über die Politik und Strategie der Sowjets auf dem Balkan unterstreicht. In dem Artikel, der auch von Reuters verbreitet wird, heißt es, daß die Behauptung, die britischen und sowjetischen Interessen händeln sich auf dem Balkan diametral gegenüber, jetzt völlig überholt sei. Die „Times“ fordern, daß dies in einer gemeinsamen Erklärung über die Politik in bezug auf das ganze Gebiet hinter der neuen Südfrent noch einmal ausdrücklich festgelegt werde.

Das Hauptinteresse sei die Sicherheit ihrer eigenen Grenze, die sie gerechtfertigt durch Einschließung Rumaniens und Bulgariens, vielleicht auch Ungarns und Jugoslawiens, in ein sowjetisches Sicherheitssystem zu sichern versuchen könnten. In einer solchen Politik liege nichts Unvernünftiges und Bestimmtes, was in England, den Vereinigten Staaten oder in den unmittelbar betroffenen Ländern Anruhe hervorrufen könnte.

Die Auslieferung der Balkanstaaten an die Bolschewisten wird damit auch von der „Times“ ausdrücklich bestritten. Jahrzehnte hindurch wachte England eiferfüchtig darüber, daß der russische Einfluß auf dem Balkan nicht zur Geltung kam. In London drängte den Balkanstaaten seine Garantie zur Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit geradezu auf. Heute sind „alle Gegenjagd überholt“ und alle Garantieangebote vergessen. Um sich die Hilfe Moskaus zur Durchföhrung seiner Vernichtungspläne gegen Deutschland zu sichern, vertrat England die kleinen Nationen auf dem Balkan einfach an den Bolschewisten. Es klingt wie bitterer Hohn, wenn die „Times“ obenstehend noch von „gerechten“ Sicherheitswünschen der Sowjets spricht. Das ist typische britische Heuchelei, die auch den schreiendsten Verrat als einen Akt der „Gerechtigkeit“ hinzustellen weiß.

Bulgarien zahlt Tito Reparationen

Die bulgarische Regierung Georgiew ist ihre unwürdige Anbiederungspolitik gegenüber dem Volkswidrigkeit fort. Sie hat sich jetzt erboten, dem Volkswidrigkeit Tito Reparationen für alle Schäden und „Ungerechtigkeiten“ zu zahlen, die dem jugoslawischen Volk durch die von der früheren bulgarischen Regierung nach Jugoslawien entsandten Truppen entstanden seien. Die Reparationen werden sofort gezahlt, ohne die Waffenstillstandskonferenz und entsprechende Forderungen abzuwarten.

Roosevelt weiß nicht Bescheid

Nichts kann die Verlogenheit der anglo-amerikanischen Politik besser kennzeichnen als das polnische Problem. In einer neuerlichen Erklärung Roosevelts über Polen setzt sich der amerikanische Präsident über diese peinliche Angelegenheit mit der trivialen Erklärung hinweg, daß er über die wahren Vorgänge in Polen „nicht genau informiert“ sei. Das sagt der Präsident eines Landes, das einmal zu den Polen die engsten Beziehungen unterhalten hat und das angeblich um der Polen willen in den Krieg gezogen ist.

Es war der amerikanische Gesandte in Paris, Bullitt, der seinen Londoner Kollegen zu Beginn dieses Krieges noch besonders angestochelt hat, die selbstmörderische Halsstarrigkeit der Polen zu unterstützen. Auf die ausdrücklichen Versprechungen der Briten und Amerikaner hin haben sich die Polen dazu hergegeben, die Lunte an das Pulverfaß des jüdischen Krieges zu legen, und sind dafür von den Anglo-Amerikanern in der schändlichsten Weise im Stich gelassen worden. Das alles will der amerikanische Präsident aus nur allzu durchsichtigen Gründen nicht mehr wahrhaben. Deshalb verschont er sich hinter seine angebliche Unwissenheit, und wenn er dabei wörtlich erklärt: „Wir müssen alle daran denken, daß es niemanden gibt, der über alles, was in Polen vor sich geht, genaue Informationen hat“, und dann noch hinzufügt: „Selbst ich als Präsident, der ich Zugang zu allen verfügbaren Informationen habe, bin über diese ganze Sache nicht völlig im Bilde“, dann gibt es für diese fadenscheinige Erklärung nur zwei Auslegungen: Entweder Roosevelts will es selbst nicht, daß irgend jemand in Amerika darüber informiert ist, oder er hat sich in der polnischen Angelegenheit dem Kretz so weit unterworfen, daß er auf Stalins Befehl den Mund halten muß, beides gleich beschämend und demütigend für den Präsidenten eines souveränen Staates. Roosevelt weiß nicht Bescheid, dafür aber um so mehr diejenigen, die diesen politischen Gangster durchschaut haben! G. B.

Die Bühlarbeit gegen Franco

Rospanier bedrohen die spanische Grenze

Für die bolschewistische Bühlarbeit gegen Franco-Spanien wird ein neues eindrucksvolles Zeugnis geliefert in einem Interview, das der spanische Emigrant und frühere Cortesabgeordnete Mariano Rubio in London einem amerikanischen Korrespondenten gegeben hat. Er hat darin lang und breit die Notwendigkeit und die Möglichkeit eines spanischen Regierungswechsels erörtert und erklärt, daß er und andere spanische Emigranten im händigen engen Kontakt mit der de-Gaulle-Regierung stehen, die der Anti-Franco-Bewegung sympathisch gegenüberstehe. Alle spanischen Emigranten seien völlig einig über die Notwendigkeit der Beseitigung Francos. Rubio gab zu, daß spanische Emigrantengruppen bereitstünden, sich gewalttätig in Spanien über die Pyrenäen zu verschaffen. Eine Gruppe emigrierter spanischer Generale sei kürzlich in Südfrankreich zusammengetroffen, um solche Pläne zu diskutieren, während rund 50.000 spanische Maquis gegen die spanische Grenze vorrückten. Sie hielten die Stadt Frados, wenige Kilometer von der Grenze, und hätten sie besetzt.

Diese offene Kampfanlage der rosspanischen Emigranten gegen Franco ist ein neuer Beweis dafür, daß Moskau alle unterirdischen Elemente mobilisiert, um Europa dem Bolschewismus anheimzufallen zu lassen.

Die Badogliovertreter jammern zu spät

Die die schwedische Depeschagentur meldet, erklärte der ehemalige liberale Kultusminister und Faschistenfeind Croce anlässlich des Jahresendes des Eintritts Badoglios in den Krieg gegen Deutschland, daß die Waffenstillstandsbedingungen für Italien außerst hart seien und unbedingt aufgehoben werden müßten. Man dürfe Italien nicht seiner Ehre berauben. — Die Badoglioten, die sich selbst vor Jahresfrist ihrer Ehre beraubten, jammern zu spät über die unerträglichen Waffenstillstandsbedingungen der Amerikaner. Im übrigen handelt es sich bei Croce, der unlängst dem Bonomi-Kabinett enttäuscht den Rücken gekehrt hat, nur um einen Einzelgänger. Gibt sich doch der italienische Ministerpräsident von London und Washingtons Gnaden, Bonomi, dazu her, um dem USA-Präsidenten die Stimmen der Amerikaner zuzureiten. So richtete er zum Columbusfest einen Rundfunkspruch an die Amerikaner italienischer Herkunft, in der er den Eindruck zu erwecken versuchte, daß das besetzte Italien unter der Herrschaft der USA und Englands einer besseren Zukunft entgegenzusehen werde. Wie diese „bessere Zukunft“ aussieht, das geht aus den oben angeführten anglo-amerikanischen Zeitungstiteln zur Genüge hervor.

Kurze Nachrichten

Der Vertrag gegen 15.000 Personen, die Befreiungen der Sicht-Befreiungen nachkommen, müßte zuerst verhandelt werden. Es handelt sich um die erste große Forderung der Gaullisten gegen den Reichs Paris. Bis jetzt hat man weder die Gebäude noch die Besehrmitttel zur Verfügung, um den geplanten Schutzzug durchzuführen.

Der französische Vorkriegs-Politiker, der Mitglied der französischen Kommunistischen Partei ist, ist von der Regierung de Gaulle mit einer „offiziellen Mission“ in den USA betraut worden. Er hat sein Reise nach den USA, die der kommunistischen Agitation dienen soll, bereits angetreten.

Fel der Chinasche des Gefängnisses an der Höhe von Helsinki (1941) Leutnant Richard Krümer von 22 Panzern, die bei diesen Kämpfen vernichtet wurden, selbst 11 Kampfwagen ab.



Waldholz — verfürht für Feuerzwecke

Der Reichsforstmeister hat die verführte Ausbeutung des Waldholzes für Feuerzwecke eindringlich und zwar mit dem Ziel, dadurch mehr Rohstoffe für die Rüstung und Verkehr freizusetzen...

Vorauszahlung bei Kriegsschäden ohne bürokratische Erörterung. Am die Kriegsschädigten Kollegen sind in dieser Hinsicht nicht durch unüberwindliche Beschränkungen...

Hindenburg-Spende für Kriegsbeschädigte und Kriegesinteresseliebende. Die 1937 anlässlich seines 80. Geburtstages vom Reichspräsidenten...

Werdende Mütter brauchen nicht nacharbeiten. Da es nach dem Mutterurlaub verboten ist, werdende Mütter nicht als 48 Stunden wöchentlich zu beschäftigen...

Jetzt kann man noch mit 65 Jahren Versichert werden. Die Auswirkungen des Krieges, insbesondere die Einberufungen...

Verhängungsbefehl für Bildpostkarten. Im Rahmen der Konzentration der Kriegswirtschaft veröffentlicht der Produktionsbeauftragte...

Amthilfliches. Ernannt wurde: der Bürgermeister Paul Frig in Oberndorf am Neckar, Landkreis Rottweil...

Fahrplanänderungen. In Kriegszeiten sind bekanntlich Fahrpläne nicht immer durchzuführen...

Haltestelle Calw Ost eröffnet. Am 1. September 1944 wurde der Haltepunkt Calw Ost zwischen den Bahnhöfen Althengstett...

Hagob. (Sohnzeichnung.) H. Oberstführer Wilhelm Seeger, Sohn des Feldschlagers Christian Seeger...

Zeit Nahrungsgüter nicht mehr spazierenfahren

Verteuerung der Nahrungsgüter hat die Zeit für spazierenfahren nicht mehr. In der Zeitschrift 'Taschenrechner' zeigt Dipl.-Landwirt Otto Reuter...

Bei dieser Berechnung veranschaulicht man geradezu erstaunliche Umwege wichtiger Lebensmittel, wie etwa der Milchherstellung aus Chmel...

Reichlich liegt es dem Getreide und den sonstigen Nahrungsmitteln. Während im Wirtschaftsjahr 1942/43 im Reich...

Mein Radio geht nicht mehr

Die aus veränderten Umständen resultierende Verteuerung von Rundfunkgeräten hat dazu geführt, daß zahlreiche im Privatbesitz befindliche Rundfunkgeräte stillgelegt werden...

Gute Eintopfgerichte mit Kürbis

Da kommen sie also wieder auf den Markt gerollt, die gelben und grünen großen Kürbisse. Die Hausfrauen halten die Kürbisse mit ihnen, die aber sehr häufig mit dem Stiel...

größtmöglichen Schonung und damit Lebensdauer-Verlängerung unterworfen werden. Die Verarbeiten für derartige Maßnahmen sind in den letzten Jahren durchgeführt worden...

Darüber hinaus läßt sich ein hoher Prozentsatz von Rundfunkröhren, solchen, die nicht durch Heizladendruck, Kurzschluss oder Undichtigkeit ausgefallen sind...

Das Problem an sich ist nicht neu, nur konnte es sich in Friedensjahren wegen damals bestehender Anzulänglichkeiten in den Verfahren nicht durchsetzen...

In Kürze erscheint eine Broschüre unter dem Titel: 'Die Gebrauchsdauer-Verlängerung von Rundfunkröhren, Röhrenschonung und Röhrenwiederherstellung'...

Sinn und Zweck ist es nun, daß der deutsche Rundfunkhörer die gegebene Möglichkeit in seinem Interesse weitgehend ausnützt...

Verstorben

Emmingen: Irma Martin, 17 J., Tochter des Robert Martin; Altdorf: Matth. Bauer, Reichsbahnkassierer...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Wiesloch. Vertriebs: Ludwig Laub, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Mannheim, 3. 26. * Reichs-3 gültig

Todes-Anzeige. Grömbach, 18. Okt. 1944. Nach längerem Leiden entschlief heute sanft mein lieber Vater Gottlieb Braun...

Altenfeld, 18. 10. 44. Dankfagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem für uns so schmerzlichen Verlust...

Verloren. Verloren von Hefeldbronner Steige bis Summersfeld hellblaue Strickjacke. Abzugeben bei Schnerle '3 König', Altenfeld...

Mietgesuche. Suche in Hagob, Altenfeld und Umgebung 2-3-Zimmer-Wohnung. Bitte in Oberndorf/Neckar neue, moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör...

Tiermarkt

Verkauf ein 13 Monate altes Zuchtstier Michael Großmann, Meistern

Geschäfts-Anzeigen

Ein süßes Geheimnis? Obgleich es alles andere als ein Geheimnis sein sollte, ist es doch vielen Hausfrauen noch nicht bekannt...

Herzte vertrauen - Patienten bauen auf YSATE Bürger die erfolgreichsten Heilmittel aus frisch-pollinartigen deutschen Arzneipflanzen...

Es wird oft darüber geklagt, daß ihr Vieh krank wird und in der Freipast nachläßt. Dieses liegt oft an zu geringen Mengen von Mineralstoffen...

Frachtbriele, Expresskarten, Anhänger und Aufklebdrucken für Bahnsendungen...

Im Einsatz aller Kräfte wird der am längsten widerstandsfähig bleiben, der seine Körperenergien nicht leichtfertig verschwendet...

5 Monate ohne Beitrag krankenversichert sind in diesem Jahre unsere Mitglieder, deren Versicherung im Jahre 1943 schadlosfrei verlaufen ist...

Es kommt heute auf jedes Saatkorn an. Darum wird niemand stärker ausreifen als unbedingt notwendig. Schützt daher das Saatgut gegen Pflanzenkrankheiten...

Grüner Baum-Lichtspiele. Freitag 19.30 Uhr, Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 13.30 Uhr und 19.30 Uhr. 'Stimme des Herzens' mit Marianne Hoppe...

Bessapan - ein rarer Film! Da soll man sich vorm Weiterdrehen das Bildmotiv genau ansehen...

Dem Zinsieg entgegen! Ein Ziel, das uns bereitwillig auf vieles verzichten läßt. Es ist gut, wenn die hochwertigen Fette- und Öle...

Vertrauen! ARZNEIMITTEL. BAYER logo.

Flamo. FÜR ARBEITS-KLEIDUNG-BERUFS-WASCHE. AUS DEN SEIFFENWERKEN FLAMMEP logo.